

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Schriftmäßige Vortheile, deren man sich in der Übung des wahren thätigen Christenthums / und in dem von GOTT darinnen anbefohlenen Wachsthum unter ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1734**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Schriftmäßige

# Sortheile,

deren man sich  
in der

## Übung des wahren thätigen Christenthums/

und

in dem von GOTT

Darinnen anbefohlenen Wachsthum  
unter göttlichem Segen mit Tu-  
gen bedienen kan,

Wie solche bey dem Wohl-Ehrw.

Herrn Ambrosio Birthen/

Suden-Prediger im neuen Spital zum

S. Geist, zu Nürnberg,

einigen bey demselben gewöhnlicher massen

versammelten Christlichen Personen

den 7. Mart. Anno 1718. dem Innhalt nach

vorgestelllet worden von

### August Hermann Francken,

S. Theol. Prof. Past. S. Vlric. & Gymn Schol.

Der Jugend in den Schulen des Wäysen-Hauses  
nach dem Examine ausgetheilet

den 24. Octobr. 1722.

ALLE, in Verlegung des Wäysen-Hause 6, 1734.

Erinnerung an den geliebten  
Leser.

Die in gleichen Umständen vom Auto-  
re zu Nürnberg den Tag vor dieser,  
nemlich den 6. Mart. Anno 1718. ge-  
haltene Rede handelt von der un-  
terschiedenen Beschaffenheit der  
würdigen Communicanten, und ist  
beygefüget der vierten Edition der  
nöthigen Prüfung sein selbst  
vor dem Gebrauch des Heiligen  
Abendmahls, ist auch a parte zu ha-  
ben in 12mo in Verlegung des Wap-  
sen-Hauses.



Gal. V, 7.

Ihr liefet fein / wer hat euch  
aufgehalten / der Wahrheit  
nicht zu gehorchen.

**S**ie hier Paulus von  
den Galatern saget:  
Ihr liefet fein: So  
gehet es auch noch  
heutiges Tages, daß  
sich einige durchs Wort der Buße  
belehren und auf einen bessern Weg  
bringen lassen, auch nicht gleich im  
Anfange wieder zurück fallen; son-  
dern vielmehr in einem ernstlichen und  
beständigen Buß = Kampfe beharren,  
bis sie schmecken, wie freundlich  
A 2 der

der **HERR** ist, \* und seine Süßig-  
keit \*\* in ihrem Herzen erfahren. Von  
solchen mag man bey einem so guten An-  
fang wol sagen: Ihr laufet fein. O  
wie freuen sich solche, wie finden sie nun  
eine so grosse Seligkeit darin, daß ihre  
Süße auf den Weg des Friedes \*\*\*  
geleget sind! wie verläugnen sie da so  
gerne alle weltliche Lüste, und das un-  
göttliche Wesen! wie ist es ihnen so an-  
genehm, wenn sie daran gedencken, wie  
sie leider zuvor in ihrem alten Wesen be-  
schaffen waren, und wie sie hingegen  
nun so lebendig gemacht sind, und so gar  
anders worden, und daß sie ietzt auch  
in eigener Erfahrung verstehen, was da  
sey eine neue Creatur in Christo  
**JESU**, \*\*\*\* wie werden sie da von  
einer Klarheit zur andern ver-  
wandelt! † Wenn sie nunmehr des  
Nachts erwachen, wie frölich sind sie  
da vor dem Angesicht des **HERREN**,  
von

\* 1 Pet. 2, 3. Ps. 34, 9. \*\* Weish. 16, 21.

\*\*\* Luc. 1, 59. \*\*\*\* 2 Cor. 5, 17. † 2 Cor. 3, 18.

von welchem sie Gnade empfangen haben! So laufen sie fein.

Aber bey manchen entstehet ganz unvermerckt, theils durch die grosse Macht der Verführung vom Teufel, und der Welt, theils durch die menschliche grosse Unachtsamkeit, und stets anflehende Geneigtheit zum Bösen und Trägheit zum Guten, wie auch durch die wirkliche Versäumung der Gnaden-Mittel, an statt dieser ersten Brünstigkeit, ein gar laues Wesen. Da wird der Glaube schwach, die Liebe kalt, die Hoffnung zweifelhaft, das Gebet schläferig, mithin verschwindet die Lust zum Worte GOTTES, welches dem neugebohrnen Menschen seine tägliche Nahrung geben sollte. Da kan man denn nicht mehr von solchen sagen: Ihr laufet fein, sondern man muß mit Betrübniß von ihnen, wie hier Paulus von den Galatern, sagen: Ihr liefet fein, nemlich zuvor, nun aber leider nicht mehr.

Was soll ich sagen, dergleichen Reden habe ich auf meiner jezigen Reise\* anderswo, und auch hier gehört. Denn wenn ich hie und da diejenigen, die eine Liebe zu GOTT und seinem Wort spüren lassen, gefraget: wie es an ihrem Orte ums thätige Christenthum stehe? hat man mir geantwortet: es stehe leider! gar schlecht; denn wenn auch gleich manche ehemals gar ernstlich angefangen, so sehe man doch jetzt wenig Ernst und schlechten Eifer.

Nun lasse ichs dahin gestellet seyn, wie fern dieses hie und anderswo gegründet oder ungegründet sey. Dem sey aber wie ihm wolle, so werde ich zum wenigsten nicht unrecht thun, wenn ich aus dergleichen mir gegebenen Antwort, vornehmlich aber aus denen vor mir liegenden Worten Pauli:

\* Die Reise ist angetreten von Halle aus den 30. Augusti Anno 1717. und daselbst durch göttliche Gnade geendiget den 2. April Anno 1718.

Pauli: Ihr liefert fein: Unlaß nehme, euch, ihr Lieben, ich sage, euch wenige, die ihr hie gegenwärtig send, in eine genauere Prüfung eurer selbst zu führen; wie es denn insonderheit um Euer Christenthum stehe; Ob ihr lau oder brünstig in der Liebe Christi send. Versuchet euch doch selbst, prüfet und erforschet, wie euer Herz, Sinn und Gemüth vor dem allsehenden Auge GOTTES beschaffen ist. Diese Prüfung überlasse ich euch selbst. Beschauet euch nur in dem klaren Spiegel des göttlichen Wortes, so werdet ihr eure rechte Gestalt in demselben wohl finden, und erkennen. Ich hoffe aber, Ihr werdet ja zum wenigsten ein Verlangen tragen, so ihr ja nicht die rechte Brünstigkeit im Geist, sondern ein laues Wesen an euch erkennen soltet, von diesem errettet, und zu einem rechten Ernst und seligen Wachsthum und Zunehmen in eurem Christenthum gebracht zu werden, damit der himm-



liche Vater darinnen geehret werde, daß ihr viel Frucht bringet.\* Wenn ein Gärtner an einen Baum kommt, der wenig Früchte hat, so hat er wenig Freude; wenn er aber Bäume antrifft, die viel Früchte haben und damit gleichsam überschüttet sind, so hat er eine grosse Freude, und bricht aus: O Gott Lob und Danck, der solchen Segen verliehen hat. So ihr nun, wie ich hoffe, eine hergliche Begierde habet, dem HERRN solche fruchtbare Bäume zu werden, wohl an, so will ich euch aus dem reichen Schatz des göttlichen Wortes einiger Vortheile erinnern, dadurch ihr in eurem Christenthum unter göttlichem Segen ohnfehlbarlich werdet gefördert und reichlich fruchtbar werden, so ihr sie nur fein wohl in acht nehmet.

Der erste Vortheil mag dieser seyn, den der sel. Joh. Arnd in seinem wahren Christenthum im dritten Buch

Buch im zwölften Capitel an die Hand giebet, und welcher darin bestehet, daß ein ieder gläubiger Christ täglich zum wenigsten einmal sein Herz im Gebet vor GOTT recht ausschütete. Ach leset doch das Capitel selbst mit rechter Aufmercksamkeit, damit ihr diesen Vortheil desto besser fassen und die Sache recht verstehen möget. Es ist zwar gut und löblich, daß man früh den Morgen = und Abends den Abend = Segen mit herzlichlicher Andacht betet, ehe man an seine Arbeit gehet, und ehe man sich zur Ruhe begiebet. Ich tadele es auch nicht, so jemand den Morgen = und Abend = Segen aus einem guten Buche liest, wenns nur nicht aus blosser Gewohnheit, sondern mit rechter Andacht geschiehet. Doch sage ich euch, ein rechter Christ, der mit GOTT recht vertraulich ist, hat, ehe er das Gebet = Buch ergreiffet, schon den Morgen = Segen abetet, und mag mit David sagen: Wenn

ich aufwache, bin ich noch bey dir. \*

Auch ist es gut, daß man vor und nach der Mittags- und Abend-Mahlzeit das Gebet ordentlich und andächtig verrichtet: aber es geschehe Morgens oder Abends, oder zu welcher Zeit es sich sonst am besten schicket, und der Berufs-Arbeit wegen geschehen kan, so ist es dennoch ein guter Rath des gedachten sel. Lehrers, daß man nicht nur den Morgen- und Abend-Segen, oder seine sonst gewöhnliche Gebete mit Andacht beten, sondern auch sein Herz täglich einmal (wo nicht mehrmal) vor GOTT recht ausschütten solle, wie im Psalm \*\* siehet: Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, NB. schüttet euer Herz vor ihm aus, GOTT ist unsere Zuversicht. Das heist aber das Herz recht vor GOTT ausschütten, wenn man nach dem Rath unsers Heylandes \*\*\* in sein Kämmerlein gehet,

\* Ps. 139, 18. \*\* Ps. 62, 9.

\*\*\* Matth. 6, 6.

gehet, die Thüre zuschließet, und  
 daselbst zu seinem Vater im verborgen-  
 en betet, da man von Menschen  
 nicht darin gestöret wird. Werfet  
 euch denn alda, mit allem Ernst, vor  
 GOTT nieder, und klaget ihm alles,  
 was ihr im Herzen habet, eure und  
 eures Nächsten Noth und Anliegen,  
 so viel ihr für das mal davon wisset und  
 erkennet. Das traget da Gott eurem  
 himmlischen Vater im Namen JESU  
 Christi vor, bis ihr, so zu reden, alles  
 ausgeschüttet habet, wie man mit sei-  
 nem besten Freunde gerne einmal recht  
 ausredet. Dazu gehören aber eben nicht  
 viele Worte, daß es nothwendig ein  
 langes Gebet seyn müsse; so werden  
 auch gar nicht künstliche Worte darzu  
 erfordert, sondern wenn es nur aus  
 recht bußfertigen und glaubigen Her-  
 zen, ob gleich mit einfältigen und  
 schlechten Worten geschiehet, so ist es  
 GOTT schon angenehm. Denn er  
 hat ein Vater-Hertz, und verachtet unser

Kindliches Zallen nicht. Wir können da mit ihm umgehen, wie die lieben Kinder mit ihren lieben Eltern. Die Kinder denken ja eben nicht, daß sie immer sprechen müssen, und in eins hin reden, wenn sie bey ihren Eltern sind, sondern sie reden, wenn ihnen was zu reden vorfället, und bitten um das, was ihnen nöthig ist; schweigen aber auch wieder, und freuen sich doch, daß ihnen nur vergönnet ist, in ihrer lieben Eltern Gegenwart zu seyn. Es sind sonderlich die Francken Kinder schon zu frieden, wenn sie nur auf der Mutter Schooß sitzen oder liegen dürfen, welschen die muthwilligen Kinder um ihres Spiels willen oft lange vergessen. Wann wirs nun auch so machen, daß wir nicht gleich vom Gebet aufstehen, und weglaufen, wie ein Hund, wenn er aus dem Fluß gelecket hat, geschwind davon springet: sondern als vor dem Herrn bleiben, wie von David geschrie-

geschrieben stehet, \* bis das Herz im Gebet recht warm werde. Und wann uns da gleich die Worte nicht eben immer weiter fließen wollen, so fället uns bald dis, bald das von unser Noth und Bedürfniß ein, wenn wir also bey unserm Vater im Gebet sind, und in seiner Gegenwart bleiben, auch dabey nur ein wenig unsere Gedancken auf unsern Zustand richten, und ist da nichts gezwungenes, sondern ein einfältiger kindlicher Geist, der sich zu GOTT hält, wie ein kleines Kind zur Mutter. Ueberhaupt aber ist dieser gedachte Vortheil, den der sel. Arnd am angezogenen Orte an die Hand giebet, daß man täglich zum wenigsten einmal sein Herz vor GOTT recht ausschütten soll, ein gutes Mittel zu einer recht vertraulichen und zuversichtlichen Gemeinschaft und Bekantschaft mit GOTT zu gelangen, welches ja billig ein ieder mit höchstem Fleiß suchen sollte.

A 7

Des

2 Sam. 7, 18.

Der andere Vortheil fließet eini-  
ger massen aus dem vorigen, oder ist  
doch damit genau zu verbinden, daß  
man sich gewöhne öfters des Tages  
in seinem Herzen und Gemüthe  
sich zur näheren Vereinigung mit  
GOTT zu erwecken, damit man  
nicht unvermerckt von der rechten  
Kraft abkomme, sondern vielmehr  
darin immer zunehme und gestär-  
cket werde. Z. E. Wann man auf  
der Strassen gehet, kan man an statt,  
daß man sonst seine Augen unnützlich  
herum fliegen läßet, und siehet, was die-  
se oder jene für Kleider anhaben, oder  
schauet nach andern neuen Dingen, die  
einen nichts angehen, oder hat sonst al-  
lerley unnütze Gedancke, da kan man,  
sage ich, vielmehr seinen innerlichen Zu-  
stand ein wenig bedencken und sich sel-  
ber fragen: wie stehet es doch iezo um  
deine Seele? ist dein Glaube auch rech-  
ter Art? stehest du auch noch in deiner  
ersten Kraft? ist deine Liebe gegen GOTT  
recht

recht beschaffen? hast du auch eine auf-  
richtige Liebe gegen deinen Nächsten,  
und zwar gegen Freunde und Feinde?  
will sich etwa ein Laster bey dir ein-  
schleichen? betest du auch fleißig, eise-  
rig und andächtig, oder kommest du so  
unvermerckt etwa von der Übung des  
Gebets herunter? wie gehest du mit  
Gottes Wort um? liesest du es auch  
fleißig? betrachtetest du es? bist du be-  
kümmert, denselben, als dem einigen  
Grund deines Glaubens und Lebens,  
zu folgen? grünnet und blühet die Liebe  
JESU Christi auch recht in deinem  
Herzen? u. s. w. dergleichen Gedancken  
machen einem gar keine Mühe, wenns  
anders einem nur noch einiger Ernst  
mit seinem Christenthum ist. Und es  
kan dieses allenthalben und zu aller Zeit  
geschehen, als bey Tische, unter der Be-  
rufs- Arbeit, sonderlich wenn dieselbe  
nicht mit dem Kopfe verrichtet werden  
darf; desgleichen, wenn man von der  
Arbeit, auch der, so mit dem Haupte  
geschie-



geschiehet, ausruhet, da denn solches noch  
 dazu eine Erholung und Erfrischung  
 des Gemüths ist, sintemal es auch nicht  
 aus einem gesellichen Zwang, sondern  
 aus Liebe zu GOTT geschehen muß.  
 Ach was kan lieblicher seyn, als wenn  
 man auch seine Gemüths-Arbeit mit  
 einer solchen seligen und heiligen Lust  
 manchmal abwechselt, daß man an  
 die Gnaden-Schätze, so uns Christus  
 erworben, und an die Crone des Le-  
 bens, die uns im Himmel aufgeho-  
 ben wird, öfters mit Freuden geden-  
 cket, sich darüber freuet und dadurch  
 neuen Muth und Kraft schöpfer, in  
 seinen äusserlichen Geschäften zur Eh-  
 re GOTTES, und zum Dienst  
 des Nächsten fortzufahren? Ja ge-  
 wiß, es ist eine liebliche und zugleich  
 gar nützliche Sache, daß der Mensch  
 eine rechte Gewohnheit hieraus mache,  
 sich also öfters des Tages zu ermun-  
 tern und sein Gemüth gleichsam her-  
 um zu schütteln, daß sichs nicht an  
 das

das

das Wesen dieser Welt hänge, wie eine Köchin manchmal zu einem Topfe gehet, den sie mit Fleisch oder andern Speisen ans Feuer gesetzt hat, und ihn wacker herum schüttelt, damit es nicht anbrenne. Glaubet mir, es muß sich der Mensch auch also oft und fleißig schütteln, damit sein Herz sich nicht hier und da, nemlich an Augen-Lust, Fleisches-Lust oder hoffartigem Wesen anhänge, und er vielmehr immer in seiner ersten Kraft bewahret werde. Wenn dieser Vorthail wohl in acht genommen wird, so wird die Erfahrung selbst lehren, wie viel bis dazu diene, daß man nicht allein nicht zurück gehe, sondern immer freudiger und wackerer in dem Dienst Gottes werde, sonderlich wann man dabey sein im verborgenen seines Herzens zu Gott seufzet, und sich mit kindlichem Geiste zu ihm aufschwinget, damit man seinen Lauf desto frischer fortsetze. Ja es wird auch einen isden die Erfahrung lehren, daß man ei-  
ner

ner solchen öfters wiederholten Erweckung seiner selbst zum höchsten vonnöthen habe. Denn es gehet dißfalls mit unserm Gemüthe, wie mit dem Leibe. Wenn man sich schon frühe gewaschen, so wird man doch, so bald man wieder in die Luft gehet, gleich wieder unvermerckt schmutzig. Also ziehet auch das Gemüth, wenns vom Gebet kommt, gar bald wieder aus dem Umgange mit Menschen, oder durch die Zerstreuung in den Geschäften, oder auch sonst, was irdisches an sich. Wenn man frühe aufstehet, mag man wol dencken, indem man seinen Fuß in den Pantoffel sezet, man trete in die Versuchung, dagegen man ohne Unterlaß zu kämpfen habe.

Der dritte Vortheil ist dieser, daß man sich öfters fein einfältiglich und in aller Demüthigkeit vor dem Angesichte **GOTTES** hinwerfe, und von Hertzens Grunde auf diese oder dergleichen Weise zu ihm spre-

spre-

spreche: Du ewiger und lebendiger  
GOTT, du hast mich in Christo  
JESU zu deinem Kinde auf- und an-  
genommen, darum ergebe ich mich dir  
ganz und gar mit Leib und Seele, mit  
allen Kräften des Leibes und des Gemü-  
thes, mit allem, was in und an mir ist,  
mit allem, was ich von dir empfangen  
habe, mit allen Anliegen meines Her-  
zens, mit meinem Beruf und Stand,  
mit allem meinem Ausgang und Ein-  
gang, mit allem, was mich auf einige  
Weise angehen mag; ich begehre hin-  
fort kein Recht mehr über mich selbst zu  
haben; mein ganzes Leben und alles,  
was damit verknüpft ist, soll nur allein  
zu deiner Ehre dienen, und nur dazu,  
folglich auch zum wahren Nutz und  
Dienst meines Nächsten gerichtet seyn;  
ich begehre dein pur lauterer Eigen-  
thum, dein Knecht und Slave zu seyn;  
mein ganzer Wille soll dir aufgeopfert  
seyn und bleiben, daß ich nicht be-  
fugt sey ferner etwas zu wollen, was  
du

du nicht wiſt; und wenn auch ſonſt etwas wäre, daran ich jetzt nicht gedächte, ſo gebe ich dir alles hin, und will Summa ganz und gar nicht mein eigen, ſondern ganz dein ſeyn; ſintemal du auch wegen der Schöpfung, Erlöſung und Heiligung und unzähligen darin mit begriffenen Wohlthaten ſolch Recht auf die allervollkommenſte und überſchwenglichſte Weiſe über mich beſießeſt.

Hingegen begehre ich hinweg wiederum von dir ganz um ganz, alles um alles; ganz begehre ich dich, O Gott Vater, Sohn und Heiliger Geiſt; ich begehre dich, O himmlischer Vater, mit aller deiner Liebe; O JESU Chriſte, du Sohn Gottes, mit aller deiner Gnade, O werther Heiliger Geiſt, mit aller deiner Kraft und Fülle. Du haſt geſagt, daß mir mit Chriſto alles ſolle geſchenkt werden.\* Darum begehre ich auch alles, und nehme nichts aus, was mir  
Chriſt

\* Röm. 8, 32.

Christus erworben und geschencket hat. Du hast es ja in deinem Worte gesagt, daß alles mein ist; \* darum begehre ich auch alles, was du in deinem ganzen Himmel hast, und lasse dir nichts zurück, was nur zu meinem Heil und Frommen gehören mag; ja du must selber ganz mein seyn, gleichwie ich ganz dein bin, mein Eigenthum, gleichwie ich dein Eigenthum bin; mein einziger HERR, aber doch ganz mein eigen, dieweil du die Liebe selbst bist, und dich denen, so dir dienen, ganz mittheilest. Und so verbinde ich mich denn mit dir in einem ewigen Bande der Liebe. Mein Tauf-Bund sey hiemit erneuret, da du mich in deine Gemeinschaft ganz eingenommen hast, und ich dir hingegen Glauben, Treue und Gehorsam auf alle Tage meines Lebens versprochen habe.

Dieser Vorthail kommt überein mit der täglichen Erneuerung des  
Tauf-

\* 1 Cor. 3, 22.

Tauf-Bundes, wie dazu ein beson-  
 ders Gebet an die Hand gegeben ist, so  
 der zu Tübingen den 1. Advents-Sonn-  
 tag 1717. von der Aufnahme Chri-  
 sti gehaltenen Predigt besonders hin-  
 ten angefüget worden. So ist auch  
 nicht nöthig, daß man hierzu eben die-  
 se oder auch die der ickgedachten Pre-  
 digt beigesetzte Gebets-Formul gebrau-  
 che; sondern es sind diese Formeln nur  
 gegeben, damit man ein Exempel dar-  
 aus nehme, wie man in gleichem Sinn  
 sein Herz vor GOTT ausschütten mö-  
 ge. Da es denn am besten ist, daß ein  
 ieder seine eigene Worte, so gut er von  
 GOTT Gnade dazu hat, und wie er  
 ein jedesmal seinen Zustand vor ihm er-  
 kennet, dazu gebrauche. Denn die  
 göttliche Aufopferung an GOTT, und  
 die tägliche Erneuerung des Tauf-Bun-  
 des bestehet nicht darinn, daß man täg-  
 lich eine gewisse Formul hersagt. Denn  
 wenn man auch gleich solche hersagte,  
 würde es doch vor GOTT nichts seyn,  
 wenn

wenn solche Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes nur mit Worten und nicht von ganzem Herzen, und also nicht im Geist und in der Wahrheit geschähe. Der Selbst-Betrug würde vielmehr desto grösser seyn, wenn man dergleichen Formeln mit fremden oder eigenen Worten vorbrächte, und bliebe indessen immer an der Welt hängen und opferte sich niemals recht von Herzens-Grunde GOTT dem HERRN auf, bestiesse sich auch nicht mit rechtschaffenem Ernst sich seinem Tauf-Bunde gemäß zu verhalten, und in gehöriger Ordnung die rechte Kraft und den völligen Trost daraus zu schöpfen.

Auch dieses möchte zum Überflus noch dabey zu erinnern seyn, daß die öftere andächtige und inbrünstige Wiederholung einer solchen Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes als ein Vortheil zum Fortgange in dem Lauf des Christenthums und zu einer Segens-vollen Beständig-



digkeit in dem rechtschaffenen Wesen; so in JESU ist, an die Hand gegeben werde, ich sage, als ein Vortheil, nicht aber als eine Sache, daran man als an einem äusserlichen Zwang-Gesetz täglich gebunden wäre. Denn die Sache ist zwar an sich selbst nöthig, nemlich, daß man sich selbst be-gebe GOTT zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und ihm wohlgefällig sey, und dergestalt in dem Sinne seines Gemüthes stets erneuret werde, daß man nicht nach dem Willen des Fleisches, sondern nach dem Willen GOTTES lebe, und desselben guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen zu vollbringen, von ganzem Herzen sich bestreue, wie nicht allein Paulus \* sondern auch sonst die Heil. Schrift gewaltig darauf dringet: Aber die ietzt angegebene Art und Weise, wie man sich selbst dazu täglich oder doch öfters erwecken könne, wird eines jeden Christlicher Frey-

\* Röm. 12, 1. 2.

Freyheit anheim gegeben, dißfalls zu thun, wie es seine Umstände leiden, nur daß er nicht unter dem Vorwand seiner Freyheit oder allzub vieler Geschäfte die Sache selbst, die von der größten Wichtigkeit ist, aus fleischlicher Trägheit unterlasse, und gar vergesse, sich zum öftern in GOTT zu erwecken und zu erneuern. Ich wünsche, daß ein ieder den Nutzen davon an seiner eigenen Seele selbst schmecke und erfahre, und dadurch angetrieben werde, sich dieses Vortheils zu bedienen. Gewißlich wenn Paulus dem Timotheo, der ganz so gesinnet war, wie er, \* für höchst nöthig gehalten hat, einzubinden, daß er die Gabe GOTTES, so in ihm war, erweckete, \*\* so halten wir billig dafür, daß wir auch nöthig haben, diesenige Gabe, so uns in der Heil. Taufe verliehen ist, und die uns GOTT in einer gründlichen und herzlichen Beket rung zu ihm verliehen, mit allem Ernst und immer

B  
auf

Phil. 2, 21. <sup>1</sup> 2 Tim. 1, 6.

aufs neue zu erwecken. Paulus braucht an dem angezogenen Ort das Wort *αναζωοποιεῖν*, so zu teutsch erwecken gegeben ist, aber einen solchen Nachdruck hat, daß mans von einem Kohl-Feuer verstehen kan, das erst in seiner hellen Gluth ist, gar bald aber, wenns stille liegt, von einer Asche bedeckt wird, und bestwegen, so mans gebrauchen solle, gleich wieder muß angeblasen werden, damit die Asche, so sich dran gelegt, wieder davon komme, und es wieder zu seiner vorigen hellen Gluth gelange. Denn es gehet mit unserm Gemüthe eben also zu. Wenn man da gleich erst aufs kräftigste erwecket ist, und gleichsam im Feuer der göttlichen Liebe sichterloh brennet, so wird doch solche Inbrünstigkeit gar bald vermindert, wenn man nicht öfters, so zu reden, nach dem Feuer siehet, es durchs Gebet wieder anbläset, und aus dem Wort Gottes neue Kohlen benzeleget, oder diese heilige Flamme durch den stetigen Gebrauch

brauch und Betrachtung des Wortes Gottes unterhält. Es wird sonst eben dieses Wort ἀναζωοποιεῖν (wieder erwecken) auch von Jacob (in der Griechischen Übersetzung) gebraucht, da es im Deutschen heisset: \* da ward der Geist Jacob wieder lebendig, als er nemlich vernahm, daß sein Sohn Joseph noch lebete. Hievon mögen wir zu unserm Zweck diese gute Application machen, daß wir auf gleiche Weise auch durch die öfters wiederholte Erbauung in GOTT, und tägliche Erneuerung unsers Tauf-Bundes, unsern Geist gleichsam stets zu erwecken und in der Kraft des lebendigen Glaubens zu bewahren trachten sollen, damit wir allezeit \*\* brünstig im Geist (ζεωυτες πνεύματι) seyn mögen; sintemal wir wissen, daß der Herr die lauen aus seinem Munde auszuspeyen gedrohet hat. \*\*\* Was ist kräftiger uns an-

B 2

34

† Buch Mos. 45, 27. Röm. 12, 11.

\*\*\* Offenb. Joh. 3, 17.

zutreiben, daß wir uns auf alle Weise vor dem lauen Wesen hüten, als ein so schwarzes Urtheil wider die, so lau sind, welches doch Christus selbst ausgesprochen hat?

Der vierte Vortheil ist dieser, welchen ich nebst dem, was ich icho von der täglichen Ausschüttung des Herzens vor GOTT gesaget, öfters einzuschärfen pflege, wenn ich jemanden zur Beständigkeit im wahren thätigen Christenthum ermahne, daß man nemlich Keinen Tag solle hingehen lassen, da man nicht etwas aus der Heiligen Schrift zur Speise und Nahrung für seine Seele nehme. Es ist zwar gut, daß man des Morgens und des Abends ein Capitel aus der Heil. Schrift lese, wie ja noch etwan bey manchen solche Gewohnheit ist, die ich an sich selbst nicht zu tadeln begehre, sondern vielmehr wünsche, daß sie bey allen seyn möchte. Wenn es aber hierinnen bey der bloßen äußerlichen Gewohnheit bleibt, und man nicht darauf bedacht ist, daß man

man das, was man gelesen hat, sein in die rechte Übung bringe, so wird es geschehen, (wie sich denn auch, leider! bey manchem so befindet) daß man dadurch wenig gebessert wird. Nun kan man zwar nicht alles im Gedächtniß behalten, was man gelesen hat, man kan aber wol ein gutes und etwa kurzes und leichtes Sprüchlein besonders in sein Herz fassen, dessen man sich unter seiner Berufs-Arbeit, bey der Mahlzeit, in seinem Umgang mit Menschen, und in allen übrigen Umständen, darin man sich sonst den Tag über befinden mag, leicht erinnern kan, sich dadurch gegen die Sünde zu rüsten, und vor derselben zu hüten, auch sich in allen widrigen Fällen aufzurichten und zu stärken, z. E. so man das erste Capitel Mätthäi liest, kan man den Namen Immanuel, das ist, GOTT mit uns, in sein Herz fassen, und sich dessen an selbigem Tage öfters erinnern. Wird man nun

B 3

er=

hernach von seinem verderbten Fleisch und Blut zu einer Sünde gereizet, so spreche man in seinem Herzen: Siehe, Immanuel GOTT mit uns; JE= SUS Christus ist kommen, daß er mich von Sünden selig mache; wie solte ich denn so gottlos seyn, in diese Sün= de, dazu mich mein verderbtes Fleisch reizet, einzuwilligen? Ist GOTT bey mir, und mit mir, wie solte ich ein so grosses Ubel thun, mit Wissen und Willen mich wider GOTT zu versün= digen, dadurch ich mich seiner Gnade und göttlichen Schutzes berauben wür= de? Fiele einem denn auch etwas wi= driges vor, so gedencke man bald Im= manuel, GOTT mit uns! GOTT Lob und Danck! was kan mir nun die Trübsal schaden? hab ich doch den Im= manuel, und ist doch GOTT mit mir, der mir alles zum besten wenden kan und wird? Auf diese und dergleichen Wei= se könnte mans täglich machen, daß man ein gut Sprüchlein aus der Schrift in sein

sein Herz nähme. Von dem übrigen Inhalt des gelesenen Capitels würde dennoch auch wol etwas im Gedächtniß bleiben, daß einem, sonderlich da es am meisten Noth thäte, wieder ins Gemüth käme; und wäre denn der Vorthail von solcher täglichen und aufmerck samen Lesung der Heil. Schrift desto grösser. Man kan aber auch wol zu anderer Zeit, da man eben nicht ein ganzes Capitel aus der Heil. Schrift liest, ein gut Sprüchlein auf diese Weise in sein Gemüth fassen, und sich dadurch erwecken, trösten, und gegen alle Versuchungen, sie seyn von Lust oder von Furcht, ermannen und stärken, welches Vorthails sich in der That manche gläubige Kinder **GDZ** **LES** zu ihrer grossen Erbauung bedienen.

Der fünfte Vorthail gehet insonderheit auf die Schwachheits Sünden, welchen die Gläubigen in diesem Leben unterworffen

B 4                      sind;



32 Vortheile, deren man sich bedienen kan

sind; sintemal die Sünde uns immer anklebet und träge machet. \*

Wenn diejenige denn, die einen ernstlichen Anfang gemacht, ihren Wandel als vor Gottes Angesicht zu führen, aus menschlicher Gebrechlichkeit, gegen ihren gemachten Vorsatz, von dem Zorn, oder sonst von einem sündlichen Affekt, Wort oder Werck übereilet werden, so ist ihnen solches herzlich leid. Dis ist nun zwar gut und soll allerdings so seyn; aber es geschiehet da gar leicht, daß solche, denen ihre Straußheley leid ist, den Muth sincken lassen, sich schämen wieder im Gebet vor Gottes Angesicht zu erscheinen, dahero so eine weile hingehen, wie die Kinder, die es mit ihren Eltern oder Præceptoren verderbet haben, und ihnen um deswillen nicht gerne so fort wieder unter Augen kommen, sondern aus Unversand warten, bis es wieder möchte vergessen, u. keine Strafe mehr zu befürchten

\* Hebr. 12, 1.

ten seyn. Wenn solche Personen dann nun dergestalt den Muth verlieren, und sich nicht gleich wieder im Gebet vor **GOTT** demüthigen, sondern eine weile in solchem unruhigen Zustande fortgehen, so gerathen sie leichtlich von einer Sünde in die andere; ihr Herz kommt in ein Mißtrauen gegen **GOTT**: können sich Christi nicht recht trösten, noch durch das Evangelium, so, wie vorhin, aufrichten; haben keine Lust und Freude zum Wort **Gottes**; werden mährisch und unfreundlich gegen ihren Nächsten, verrichten ihre Berufs-Geschäfte nicht mit solcher Munterkeit und Gegenwartigkeit des Gemüths, wie zuvor; versündigen sich bey der geringsten Gelegenheit, bey einem so entstellten Gemüthe, gegen diejenigen, so ihnen in den Weg kommen; finden sich so in ihrem Christenthum zurück geworfen, daß sie, ihrer Meynung nach, bisher ganz umsonst gekämpft haben, und einen neuen Anfang ihres Chri-

stenthums machen müssen; und wenn sie denn das auch thun, sich endlich wieder im Gebet vor **GOTT** einstellen, und ihren guten Vorsatz aufs beste erneuern; so gehets doch nach kurzer Zeit wieder eben so, daß sie, ehe sie sich versehen, von einer Sünde über-eilet werden, dabey sie sich denn auch, wie zuvor, lange aufhalten, bis sie wieder zu einiger Ruhe des Gemüths gelangen können, und kommen demnach nimmer zu einem beständigen fried-samen Wandel vor **GOTT**, ja manche werden ihres Kampfes durch Betrug der Sünde \* auf diese Weise endlich gar müde, fallen in falsche Freyheit und in ihre vorige fleischliche Sicherheit, ja in Verstockung. Wenn sie denn so, wie zuvor, nach dem Fleisch sicher dahin leben, erfahren sie ja freylich nichts von einem solchen Zustande, als ieho erzehlet ist; wäre ihnen aber besser, daß sie über ihre Sünde unru-

hig

\* Ebr. 3, 13.

hig wären, als daß sie so ruhig dabey sind.

Hier ist nun wol ein guter Vorthail nöthig, um aus solchem beschwerlichen Zustand zu kommen, und das sanfte und leichte Joch Jesu Christi besser zu schmecken. Denn das Schand-Joch der Sünden ist ein recht schweres Joch; aber das schöne Joch Christi unsers Herrn ist sanft und leicht, wie er selbst gesaget hat, \* darunt müssen wirs auch als ein solches zu erfahren billig beflissen seyn. So ist denn diß der Vorthail, daß man an einem Theil zwar keine Sünde, sie scheine so klein, als sie wolle, geringe achte, sondern sie vielmehr bereue und **GDZ** um deren Vergebung demüthiglich bitte, aber am andern Theil sich auch nicht so lange bey einer solchen Strauchelung und Ueberellung aufhalte; sondern so bald, als man mercket, man habe sich in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken,

B 6

9f=

\* Matth. 11, 30.

gegen GOTT oder auch gegen seinen Nächsten versündigt, sich gleich un-  
 verzüglich in seinem Herzen zu GOTT,  
 seinem himmlischen Vater, in Christo  
 JESU wende, und ihn in Gedanken,  
 wenns ja mit Worten, wegen anderer  
 Gegenwart nicht geschehen kan, ganz  
 demüthiglich um Verzeihung bitte, sich  
 in seine Gnaden-Arme werfe, auch ein-  
 fältiglich glaube, er werde uns um un-  
 sers Fürsprechers JESU Christi wil-  
 len, unsere Sünde vergeben, und in sei-  
 ner Gnade bleiben lassen, (ob man gleich  
 nicht so fort den völligen Frieden in sei-  
 ner Seelen empfindet) mithin sich sei-  
 ner Gnaden-Regierung, ohne welche  
 man nichts anders thun könne als sün-  
 digen, fernerhin zuversichtlich anbefeh-  
 le, und seinen angefangenen Lauf des  
 Christenthums so fortsetze, als wenn  
 einem nichts widerfahren wäre, nicht  
 aus Geringschätzung der Sünde, son-  
 dern aus Gewisheit der im Worte  
 GOTTES verheissenen Vergebung.

Auf

Auf diese Weise geschiehet es, wie ein göttlicher Lehrer davon schreibet, daß die Füße der Kinder Gottes zwar gleiten, aber in die Demuth und Sanftmuth, folglich auch in ein liebreiches Mitleiden gegen andere, daß wir dieselben, wenn sie gleiten, wie wir, um deswillen nicht gleich wegwerfen, sondern ihnen vielmehr mit freundlichem Troste wieder aufhelfen, und sie auf eine Evangelische Art zu mehrerer Vorsichtigkeit ermahnen, als die nun erfahren haben, daß Christus Freud, die Sünde aber Leid bringe; wenn sie gleich nicht aus Vorsatz, sondern aus Schwachheit und Ubereilung begangen ist.

Ich leugne nicht, daß mirs auch ehemals so gegangen, wie ich zuvor den Zustand gläubiger Kinder Gottes beschrieben habe, da war fast immer ein neuer Anfang, daß ich meynete, nun sollte es erst recht angehen und wolte hinfort trachten, so vorsichtig zu seyn, daß mir dergleichen Ubereilung

lung nicht mehr begegnen möchte. Wenn ich mirs denn am allerbesten vorgenommen, und **GOTT** um seine Kraft dazu angeflehet hatte, so gieng mirs doch immer wieder, wie zuvor, dadurch ich denn zwar meine grosse Schwachheit und gar tiefes Verderben immer besser erkennen lernet, welches auch eine Gnade und Wohlthat **GOTT**es ist; aber indessen auch immer in einem solchen beschwerlichen und unruhigen Wesen bliebe, und zu keiner kindlichen und evangelischen Art vor **GOTT** zu wandeln gelangete, noch gegen die uns immer anlebende Gebrechlichkeit und Schwachheit des Fleisches einen rechten Trost und wahre Kraft zu meiner Beruhigung empfinde, indem ich unwissend meinen Fortgang mehr aus dem Gesetz, als aus dem Evangelio suchete. Es fiel mir aber einmal ein Buch in die Hände, in welchem ich diß Gleichniß fand, wovon ich nicht die Worte, sondern die Sache behalten habe, die diese

diese war: wenn ihr zweien mit einander in den Schrancken liefen, um ein vorgestecktes Kleinod zu ergreifen, und einer von ihnen siele aus Unachtsamkeit unterwegs, bliebe da liegen, heulete und schrie; und es stünde eben ein verständiger Mensch dabei, der würde zu dem gefallenem sagen; was liegest du hier, heulest und schreiest, daß du gefallen bist, und kragest dich vergeblich in den Kopf; raffe dich geschwinde auf, und laufe desto hurtiger fort, damit du das Kleinod noch ergreiffest, welches gar wohl geschehen kan, wenn du nur deinen Lauf frisch fortsetzest. Dieses gab mir, da ichs der Wahrheit des Evangelii gemäß erkannte, einen so grossen Eindruck in mein Herz, daß ich von derselben Zeit an mich dieses Weges bestieffen, und andern den Rath gegeben habe, es auch so zu machen; indem ich dadurch bessern Fortgang im guten gesunden.

Wie



Wie ich aber von solcher Zeit an auf die rechte Evangelische Art und Weise mein Christenthum fortzusetzen gesucht, dabey ich dennoch auch meine grosse Unvollkommenheit nie geleugnet, aber mich und andere desto mehr ange-  
 trieben, dem vorgekehrten Kleinod nach-  
 zuzugewandeln, wie uns Paulus lehret, \* sol-  
 ches habe ich vor mehrern Jahren in ei-  
 ner besonders gedruckten kleinen Schrift  
 unterm Titul: der sichere Glau-  
 bens-Weg, in der Form eines Be-  
 känntnisses, iederman vor Augen geles-  
 get, welches denn nach Gefallen von ei-  
 nem ieden nachgelesen werden kan.

Und diß ist denn auch der fünfte  
 Vortheil um in seinem angefangen-  
 en Lauf des Christenthums sein bestän-  
 dig fort zu fahren, daß es nicht so von  
 uns heisse, wie es von den Galatern  
 hieß: Ihr liefet sein, wer hat euch  
 aufgehalten: sondern vielmehr: Ihr  
 laufet sein, und lasset euch nichts  
 auf-

\* Phil. 3, 14.

aufhalten. Und in solchem unsern  
wackern und beständigen Lauf wird un-  
ser compendium compendiorum oder  
allergrößter Vorthail sijn, so wir  
Christum lieb haben, als welches  
besser ist denn alles, auch alle Vora-  
theile des Christenthums wissen. Wir  
schließen mit einem andächtigen Gebet  
zu GOTT:

### Schluß-Gebet.

**D**u getreuer und liebrei-  
cher GOTT und Bas-  
ter / laß du deinen Segen  
von dieser lieben Stadt  
(Nürnberg) nicht wei-  
chen / sondern gib in dersel-  
ben der lieben Obrigkeit / den  
Lehrern und den Zuhörern /  
was ihnen zu ihrem zeitlichen  
und

und vornehmlich ewigen  
Wohlsenn nöthig und nützlich  
ist.

Diejenigen Menschen/ die  
sich zwar Christen und Evan-  
gelische nennen/ aber dem  
Evangelio nicht gehorchen/  
vielmehr der Sünde dienen/  
nicht GHRZSD; die  
den Schein haben des gott-  
seligen Wesens/ aber die  
wahre Kraft verleugnen/  
wollest du zu dir befehren/  
und sie erleuchten mit dem  
Lichte des Lebens.

Diejenigen/ welche zwar  
viel schwätzen/ aber wenig  
thun/

thun / wollest du Weisheit  
lehren / nemlich die Weis-  
heit von oben / welche ist  
aufs erste keusch / dar-  
nach friedsam / gelinde /  
lässet ihr sagen / voll  
Barmherzigkeit und  
guter Früchte / unpar-  
theyisch / ohne Heuche-  
ley. \*

Die / welche ein so gut  
Vertrauen zu ihnen selber  
haben / daß sie dencken / es  
stehe recht wohl um ihre Sa-  
che /

\* Jac. 3, 17.

che / da sie doch die wahre  
Veränderung des Herzens  
noch nie erfahren / noch die  
Kraft der neuen Geburt ge-  
schmecket / und noch lange  
nicht tief genug gegraben /  
noch ihr Haus auf einen Fel-  
sen gebauet haben / wollest  
du von ihrem Selbst-Betrug  
gnädiglich befreyen / und ih-  
nen ihre Augen öffnen / daß  
sie erkennen / was zum wah-  
ren und rechtschaffenen Chri-  
stenthum gehöre / und was  
für ein Kampf erfordert wer-  
de / wenn man auch gleich  
einmal angefangen vor dir  
zu wandeln / daß man nicht  
stille

Stille stehe / und also in der  
That wieder zurück gehe/  
sondern vielmehr sein laufe  
bis ans Ende / und durch  
die Gnade unsers **HERRN**  
**JESU CHRISTS** zu  
einer näheren Gemeinschaft  
mit dir / bis ans Ende und  
bis zur ewigen Herrlichkeit  
eindringe.

Welche aber in der Wahr-  
heit **JESU CHRISTS**  
einher gehen / und darinnen  
durch die Kraft des Evange-  
lii wohl zuzunehmen trach-  
ten / die wollest du selbst  
erhalten bey ihrer Kraft /  
und

und sie immer weiter und  
kräftiger lassen gestärcket/  
und mit Früchten der Ge-  
rechtigkeit erfüllet werden zu  
deinem Lobe / Preis  
und Ehren.  
Amen!

